

Wanderung vom 15.3.2017: Villigen-Rotberg-Geissberg-Besserstein-Villigen

Ein aussergewöhnlich schöner Frühlingstag bot unserer 15-köpfigen Wandergruppe die Basis für eine schöne, gesunde und gemütliche Wanderung in naher Umgebung. So fuhren wir zuerst zum Kaffee ins Restaurant Hirschen in Villigen. Nach der Stärkung dislozierten wir unsere Fahrzeuge auf den grossen Parkplatz beim Werkhof, wo unsere eigentliche Wanderung ihren Anfang nahm. Dieses Mal waren wir Männer knapp in Ueberzahl (Urs, Manfred, Rolf, Willi, Peter Gritsch, Osi Burkhard und Edi, ein Gast mit Hund). Ebenso waren die Frauen mit einem Hund «bewaffnet», ist doch Klärli immer mit ihrem treuen Begleiter unterwegs. Zum Frauenteam gehörten ferner Marlen, Pia, Marianne, Ursi Geschlin, Rosmarie und Ruth.

Wir wählten für den ersten Teil unserer Wanderung den «Flösserweg» über den Rebberg, wo die Geschichte des römischen Weinbaus kurz dargestellt ist. Ob der Wein damals auch so gut wie heute gemundet hat? Kaum, denn die Römer liebten einen stark gesüssten Wein, was auf eine eher saure Flüssigkeit schliessen lässt! Nun, wir benötigten



ja keine «Aufputsch» wie die Legionäre, waren wir doch aus anderen Gründen auf «Achse». Der Anstieg durch den Wald zum Rotberg hinauf ist im ersten Teil recht steil. Allerdings profitierten wir von der noch sanften Frühlingssonne ohne gross ins Schwitzen zu geraten. Der zweite Teil unserer Wanderung führte dann über die Flanken der Magerwiesen, die den Rotberg aus der Ferne kennzeichnen. Selbstverständlich machten wir hin und wieder Pause, um uns auszutauschen oder die Aussicht zu geniessen. Die Alpen konnte man allerdings wegen einer «nebulösen» Fernsicht nicht sehen. So liessen wir unsere Blicke über das schöne Aaretal und den unzähligen Hügeln sowie auf das permanent wachsende PSI auf beiden Seiten der Aare schweifen. Können wir wohl das nächste Mal auf das «Aargauische Silikonvalley» sprich Innovations-Center stolz sein??

Auf der Rotbergegg angekommen ging es dann auf gleicher Höhe Richtung Westen zum Passübergang Villigen-Mandach, wo an Sonntagen die wohl auf Teenager-Stufe stehen gebliebenen Fahrer auf schnellen oder mindestens lärmenden Motorrädern und Autos ihr Ego ausleben müssen!! Doch an diesem «gewöhnlichen» Mittwoch fehlte zum Glück diese besondere Spezies. So bewegten wir uns ungehindert hinüber zum Fuss des steilen Geissbergs. An dessen Nordflanke führte unser Weg über eine längere Distanz Richtung Bühlersteig bis der lange Treppenaufstieg auf das Geissbergplateau begann. Die 161 etwas verrotteten Treppenstufen schreckten Rosmarie und Peter ab, nachdem es ihnen freigestellt war, den ausgeschilderten Wanderweg zu benutzen. So mühte sich der grössere Teil unserer Gruppe langsam die zum Teil hohen Stufen hinauf. Ich denke, am mühelosesten schafften es die beiden Vierbeiner. Der guten Teamgeist



entsprechend warteten wir oben auf das letzte Geissfluh-Mitglied und legten für alle eine Verschnaufpause ein. Als wir nach etwa 300 m zum offiziellen Wanderweg gelangten, wer keuchte und pustete da den extrem steilen Pfad hinauf? Es waren Rosmarie und Peter, von denen ich gedacht habe, dass sie als erste oben

ankommen würden. Offenbar ist diese Variante auch nicht einfacher! Vereint, aber langsam hungrig, es war inzwischen schon 12.30 Uhr, näherten wir uns dem Sendeturm und bald danach unserem Ziel-Picknick-Platz. Auf meine Frage nach der Turm-Höhe folgten Antworten im Bereich zwischen 85 und 230 m. Wer es genau wissen will, der Turm ist 165 m hoch!



Auf dem grossen und komfortablen Picknickplatz konnten wir uns verteilen. Während die einen rasch ein Feuer unter der Leitung von Willi



(vermutlich war er in jüngeren Jahren Pfadfinder!) entfachten, zogen wir andern es vor, das mitgenommene



Sandwich zu verzehren. Nach einer gemütlichen, guten Stunde setzten wir uns wieder in Bewegung, allerdings nicht ohne auf dem westlichen

Aussichtspunkt des 700 m hohen Geissbergs noch einen Blick über den westlichen Aargau mit dem «Cheisacherturm» und die nördlichen Schwarzwaldhöhen zu werfen. Sukzessive führte unser Waldweg den

Rücken des langgezogenen Geissbergs hinunter. Unterwegs bestaunten wir von einer Aussichtsplattform den riesengrossen Steinbruch der Holcim AG, der sich immer mehr in den Berg hineinfrisst, dessen Narben aber fortlaufend renaturiert und aufgeforstet werden. Wir informierten uns aber



auch kurz über die Entstehungsgeschichte des Zements, dessen Entwicklung offenbar schon vor 14'000 Jahren ihren Anfang genommen hat. Also nicht nur die modernen Ingenieure können sich faszinierender Kunstbauten rühmen, wenn man an die gewaltigen Bauwerke des Altertums ohne moderne technische Hilfsmittel denkt! Während der ganzen Wanderung haben wir keines der ca. 150 «Gemsi» zu Gesicht bekommen, obwohl beispielsweise 10 Tage vorher am Sonntag sich 18 Tiere liegend im Steinbruch friedlich gesonnt haben. Nur ärgerlich, dass sie nur vom Jagdaufseher mit seinen geübten Augen und nicht von mir selber gesichtet wurden, obwohl ich vom gleichen Standpunkt in die Grube schaute!

Die letzte Teilstrecke legten wir im Nu zurück und gelangten auf den wunderbaren Aussichtspunkt bei der Ruine Besserstein. Die Sonne schien mild und wärmend auf uns herab und so diskutierten wir in kleinen Grüppchen sicher eine halbe Stunde am Geländer über dem Abgrund. Natürlich machten wir uns auch ein wenig Gedanken über die vielen militärischen Artilleriestellungen des letzten Weltkrieges, die den Geissberg ziemlich unterhöhlt haben. Sicher hat damals deren Bau unseren Vätern unzählige Schweisstropfen abgefordert, während dem das Schweizervolk sowie unsere nachfolgenden Generationen glücklicherweise von den Greueln eines Krieges verschont geblieben sind. Bald erreichten wir das Dorf Villigen und unsere Autos, die uns ohne übliche «Durstlösch-Aktion» (der Hirschen ist bis 17 Uhr geschlossen!) zufrieden und von der 3

½ stündigen Wanderung gestählt nachhause brachten. Eine rühmliche Ausnahme machten Marlen und Manfred, die vorbildlich den öffentlichen OeV benutzten.



Ich bedanke mich bei allen 14 Kolleginnen und Kollegen für den schönen Frühlingstag, den wir gemeinsam



durchwandern durften.

Der Tourenleiter

Gerd